

Über die TV-Bilder

Christine Seitz, PR-Managerin der UMET, die die Führung der ORF innehat. Daneben gibt es noch andere Wege einzelner Sender, die die Zuseher mit dem Spielgeschehen versorgen zu können.

UMET

Bei manchen Sendern ist, erreicht mit von 30 Stunden pro Woche. Die ganze Seitz. Die aufgehängte Bildmaterialien, die mehr als 100 Mitarbeiterinnen nachvollziehen können. Die Managerin weist auf besondere Bildmaterialien am TV-Haus am TV-Haus, wie sich der zu Gesichtsausdrücke beim Ballack beim Stoßtor gegen ein lächelndes Lächeln und eine Kamera, die über 500 Bilder aufnehmen kann, die hochtech-Ausstat-

Natürlich übernehmen die 30 Senderpartner, unter denen sich ja auch der ORF befindet, das von der UEFA zur Verfügung gestellte Signal nicht eins zu eins. „Bei uns können die Sender auch noch einige Kameras dazu buchen“, erläutert Seitz. Mithilfe dieses individuellen Bildmaterials kann dann der TV-Sender Zwischenschnitte von der nationalen Prominenz oder der Spielerbank in die eigene Übertragung einfügen. „Jeder TV-Sender weiß ja am besten, was sein Publikum wünscht“, sagt Seitz. Einige TV-Anstalten haben auch eigene Studios im IBC. Das größte betreibt übrigens der TV-Sender Al Jazeera, der auch gleich mit 150 Mitarbeitern nach Wien gekommen ist.

HD-Signal

Die von der UEFA-Tochter produzierten Signale werden im „High Definition“-Standard und in Dolby Surround bzw. Dolby Digital ausgestrahlt. Acht Milliarden Menschen haben vor vier Jahren die Europameisterschaft in Portugal mitverfolgt. Die UEFA rechnet mit einer weiteren Steigerung der Zuseher. Doch kann es auch passieren, dass die Bildschirme einmal schwarz bleiben? Kaum, sagt DI Helmut Leopold, Technologiechef der Telekom Austria TA, und erklärt, warum: „Wenn wir von

einer Baustelle nichts wissen und bei den Bauarbeiten eine Glasfaserverbindung gekappt wird und genau dieses Szenario beim zweiten Glasfaserring noch einmal auftritt, dann haben wir noch immer ein Satelliten-Back-up.“ Doch nicht nur in Sachen Ausfallsicherheit ist das Glasfaser-Backbone der Telekom Austria durchaus leistungsfähig. Denn das Transportnetz von den EM-Stadien zum IBC ist für eine Übertragungskapazität von insgesamt 90 Gigabit pro Sekunde ausgelegt.

Zur Veranschaulichung: Damit könnte eine DVD mit rund zwei Stunden Spieldauer in nur einer halben Sekunde übertragen werden. **rs**



Das Herzstück des IBC in Wien: Im Master Control Room weiß man, was wo gespielt wird.

© UEFA (2)